

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 2 (1855)
Heft: 42

Artikel: Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-249448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schon mein Professor das vierdte Jahr in dieser Schul." Dieser Mauskönig wäre nicht so träg vnd faul gewesen, dafern er in der Jugend die Ruthen mehrer gekostet hätte."

Schul-Chronik.

Bern. (Korr. der Dorfzeitung.) Aus dem Seminar. Am 3. d. M. fand die Prüfung der diesen Herbst austretenden 18. Seminaristenpromotion statt. Es waren ziemlich viele Zuhörer anwesend, meistens aus Geistlichen und Lehrern bestehend. Das erste Fach war Religion, von Hrn. Pfarrer Ristler in Bolligen ertheilt. Was da zu hören war, erregte kein besonderes Interesse. Dieß war aber in höherem Maße bei dem Spracheramen des Hr. Direktor Morf in Anspruch genommen, wo gezeigt wurde, wie man, ohne eigentlich zu grammatisiren, die Schüler auf die hauptsächlichsten Sprachformen an Lesestücken aufmerksam zu machen vermöge, und durch mannichfaltige Uebungen an denselben die Sprachkraft der Kinder auf eine angemessene und unterhaltende Weise entwickeln und zur gewandten Handhabung bringen könne. Es wurden da z. B. Erzählungen in den 3 Hauptzeitformen erzählt, von der direkten in die indirekte Redeweise umgewandelt, die Erzählung auch so umgeformt, daß die Nebenpersonen in derselben als die Hauptpersonen dargestellt wurden, und gezeigt, wie vielfältige schriftliche Uebungen damit verbunden werden können. Wir sind überzeugt, daß solche und ähnliche Weisen, den Sprachunterricht zu ertheilen, gewiß zu erfreulichen Resultaten im Sprachgebiete führen müssen. Auch im Rechnen und in der Geometrie wurde sehr Befriedigendes gezeigt und namentlich dargestellt, wie man durch rationale Gründlichkeit dennoch zum schnellen und kurzen Rechnen gelangen könne. Was hingegen dabei nicht gefiel, ist das etwas zu barsche, an das Gehässige grenzende Auftreten des Hrn. Egger, was derselbe zu seinem eigenen Vortheil in Zukunft sich abgewöhnen möchte. In der Pädagogik wurde viel Schönes und Wahres gezeigt, nur mag da der anwesenden Geistlichkeit zulieb die Kirche ein wenig zu sehr in den Vordergrund getreten sein, wie auch die meisten Citate aus der Bibel genommen wurden. Wir möchten letzteres nicht gerade als einen Tadel anführen, sondern bloß die Behauptung aussprechen, daß auch schlagende Belege aus andern klassischen Schriften nebst den angeführten hätten citirt werden können. — Geschichte und Geographie des Hrn. Leuenberger waren gut. Wir haben auch die Ueberzeugung, daß nur auf diese Weise, dem Schüler ein Bild von einem Lande gegeben werden könne, wenn man dasselbe mit ihm plastisch durchgeht, statt sich zu eng an politische Grenzen zu binden. In der Geschichte wurde nur eine gedrängte Uebersicht gegeben, welche allzusehr nur dürres Gerippe war. Gerne hätte man gesehen, wenn an irgend

einem Orte der Stoff ein wenig spezieller behandelt worden wäre, um den Geist zu erkennen, mit welchem dieses wichtige Fach gelehrt wird. Aus der Naturkunde wurde nach einer kurzen Einleitung Botanik behandelt. Die Zöglinge konnten recht gut die vorgewiesenen getrockneten Pflanzen beschreiben. Den Schluß der Prüfung bildeten Orgel- und Klavierspiel, mit Gesang abwechselnd. In diesem Fache konnten die Leistungen mit denselben in früheren Jahren einen Vergleich nicht aushalten; denn Küpfer ist halt nicht Weber, mag er sich spreizen wie er will. Was hingegen die vorgewiesenen Zeichnungen und Schriften anbetrifft, so waren diese recht sauber und nett ausgeführt. Namentlich einige Zeichnungen gewährten durch ihre kräftigen Schattirungen einen erfreulichen Anblick, schöner als der zu Bern auf der großen Schanze.

Was im Ganzen die Prüfung vortheilhaft charakterisirte, ist, daß die Zöglinge angehalten wurden, ihre Antworten in ganzen Gedanken korrekt und rein auszusprechen. Es war eine Freude, zu hören, wie oft ziemlich schwierige Definitionen und weitläufige Beschreibungen, wenn auch manchmal erst nach wiederholten Versuchen, doch endlich glücklich und abgerundet vom Stapel liefen. Dieß ist jedenfalls die glänzendste und charakteristische Seite des jetzigen Seminars. Nur war man manchmal fast versucht zu glauben, das Examen sei einstudirt gewesen. Auch war die Stellung, die viele Zöglinge beim Antworten einnahmen, eine solche, die fast vermuthen ließ, es werde das Gesagte abgelesen.

Als Schlußredner hätte man lieber den anwesenden Hrn. Erziehungsdirektor in eigener Person, als vertreten durch Hrn. Pfarrer Fischer gesehen, indem es einen weitaus bessern Eindruck gemacht hätte, den Landesvater selbst zu hören. Bemühend war es fast, da zu vernehmen, wie man es der gegenwärtigen Verwaltung beinahe als höchstes Verdienst anrechnete, daß sie die Oekonomie so wohlfeil geführt habe, während der Zögling es ist, der die Ersparnisse entbehren mußte. Zugleich wurde es auch den austretenden als Heroismus angerechnet, daß sie trotz den drückenden äußern Umständen dennoch den Entschluß fassen konnten, diesen Beruf zu wählen. Aber kein Wort war zu hören, daß etwa die Regierung damit umgehe, das drückende Loos der Lehrer zu bessern. Alles bleibt halt trotz Fuston und Dr. Lehmann beim Alten!

Der verantwortliche Redaktor und Verleger: J. J. Vogt in Diesbach bei Thun.

A n z e i g e n.

Ausfchreibung.

Die Elementarschule in Oberried, Bezirk Murten, für eine Lehrerin. Pflichten: Schulhalten nach dem Gesetz, nebst Ertheilung des Unterrichts in weiblicher Handarbeit in der Ober- und Unterschule. Besoldung: baar Fr. 435, freie Wohnung, zwei Klafter Holz, frei zum Hause geliefert und $\frac{1}{4}$ Ju-